

DE

DEPANNE.BE

12 ARCHITEKTONISCHE JUWELEN IM DUMONT-VIERTEL VON DE PANNE

LEITFADEN ZUM KULTURERBE

TEAM KULTUR UND KULTURERBE

Zeelaan 21, 8660 De Panne
058 42 18 18
visit.depanne.be

FOLGEN SIE UNS

(INSTA)NT SPASS

Folgen Sie Visit De Panne auf Instagram.
Oder posten Sie Ihr Glück mit #visitdepanne

Vit: Nicolas Luyssen, Zeelaan 21, 8660 De Panne | 02023 686071



EINFÜHRUNG

Neben Sonne, Meer und Sand bietet De Panne seinen Besuchern auch ein einzigartiges Stück Küstenarchitektur: das Dumont-Viertel. Wenn Sie De Panne besuchen, werden Ihnen die schönen Villen des Dumont-Viertels sofort auffallen. Diese Blickfänge sind das pulsierende Herz des Villenviertels. Sie versetzen Sie zurück in das späte 19. Jahrhundert und repräsentieren die erste globale Urbanisierungsphase der Küstengemeinde. Die malerische Siedlung fügt sich harmonisch in die Landschaft mit dem natürlichen Dünenrelief und der ursprünglichen Bepflanzung ein. Unter der Leitung des Architekten Albert Dumont und mit der Unterstützung anderer Architekten wie seinem Sohn Alexis Dumont, Georges Hobé und Jozef Viérin entstand hier eine neue Form des Wohnens: das Cottage.

Heute zeigt das Dumont-Viertel eine Auswahl gängiger Architekturstile vom späten 19. Jahrhundert bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier erwarten Sie eine Mischung aus eklektischer Formensprache, Jugendstil, Art déco, Cottage-Stil und Modernismus. Das Dumont-Viertel ist somit ein eindrucksvolles Beispiel für die stilistische Entwicklung, die die Küstenarchitektur durchlaufen hat.

Das Dumont-Viertel ist gut erhalten. Seit 1995 steht dieses Gebiet unter Denkmalschutz und ist eines der wichtigsten Zeugnisse des aufstrebenden Tourismus an unserer Küste.

Lassen Sie sich von den 12 architektonischen Juwelen dieses Viertels überraschen. Stecken Sie diesen Leitfaden ein und lesen Sie die Hintergrundinformationen bei einem Spaziergang oder einer Radtour.

Nicolas Luyssen
Beigeordneter für Kultur und Kulturerbe

Bitte beachten Sie: Wir möchten die Liebhaber des kulturellen Erbes daran erinnern, dass sie Privatgrundstücke nicht ohne Erlaubnis betreten dürfen. Respektieren Sie die Privatsphäre anderer!



FISCHERHÄUSCHEN

- Schlichtes, einstöckiges Haus (Typ 19. Jahrhundert), hinter den Binnendünen versteckt
- Weiß gekalktes Backsteingebäude mit geteertem Sockel, teilweise schiefes (Anbau Nordgiebel) Satteldach (rote Dachziegel), kleine Fenster mit Fensterläden, zweitürige Türen
- Küche (mit offenem Herd, später dann ein sog. Leuvense Stoof, ein Kohleherd aus Gusseisen), Keller, Wohnraum, Dachboden, Stall (häufig aus Holz), mehrere Anbauten und Nebengebäude und ein separates Backhaus
- Vorplatz, Gemüsegarten, kleines Feld (sieht wie ein kleines Gehöft aus)



COTTAGES (1890-1930)

- Ursprüngliche Bezeichnung der Behausungen der Landbevölkerung in England
- Die Cottages fügen sich in das Relief der Dünen und die ursprüngliche Pflanzenwelt ein
- Individuell gestaltetes Wochenendhaus
- (Gestrichene) Holzverkleidungen (Fensterläden, Balkone, Streben), komplexe Dächer (Satteldächer, Mansarddächer, Türmchen, Gauben), vertiefte und vorspringende Mauern (Vorbauten/Vestibüle, Loggien, Erker, Terrassen) sind herausstechende Merkmale
- Anwendung flämischer Materialien (Backstein, rote Dachziegel)
- Englische und normannische Einflüsse (Pseudo-Fachwerk)
- Einfaches, gut durchdachtes und komfortables Interieur
- Beliebteste Farbkombination: Weiß und Grün



JUGENDSTIL (1890-1910)

- Neuentdeckung des Handwerks (englischer Einfluss: William Morris, the Arts and Crafts Movement)
- Gesamtkunstwerk
- Modellierung von innen nach außen
- Zierliche, geschwungene Linien, Asymmetrie, Dynamik und Bewegung
- Anwendung neuer Materialien: Guss- und Schmiedeeisen, Glas
- Bedeutung des natürlichen Lichteinfalls
- Die Dekoration bezieht sich auf die Natur (stilisierte Pflanzen- und Tiermotive), das Exotische (japanische Druckgrafik), das Mystische (die Frau als Femme fatale)
- Pastellöne



NEO-STILE (ENDE DES 19. - ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS)

Neoromanischer Stil

- Rundbogen: funktional und dekorativ
- Material: Naturstein oder Backstein
- Gleichgewicht zwischen vertikalen und horizontalen Linien
- Vorliebe für geometrische Volumenkörper: Würfel, Zylinder, Halbkugel
- Dekorative Elemente: horizontale Leisten, vertikale Säulen, Halbsäulen, Rosettenfenster

Neoklassizismus

- Inspirationsquelle: Kunst der klassischen Antike
- Streben nach Einfachheit, Nüchternheit (schlichte, geometrische Muster)
- Symmetrie, gerade Linien, einfache Ornamente (Säulen, Kapitelle, Girlanden, Akanthusblätter, Mäanderbänder)
- Beliebte Motive: Baluster, Kartuschen, Obelisken, Girlanden aus Blumen und Früchten, Voluten, Medaillons, Karyatiden, Muscheln, Putten, Zieranker

Flämische Neorenaissance

- Greift ebenfalls auf das klassische Formenrepertoire zurück, vermischt es aber mit eigenen regionalen Elementen
- Farbenfrohes Zusammenspiel von Natur- und Backstein
- Betont die Horizontalität (Bänder, Rahmen)
- Treppengiebel, Dachfenster und Gauben
- Üppige Anwendung von Ornamenten: Girlanden aus Blumen und Früchten, Ziervasen, Fackelhalter, Kartuschen und Skulpturen

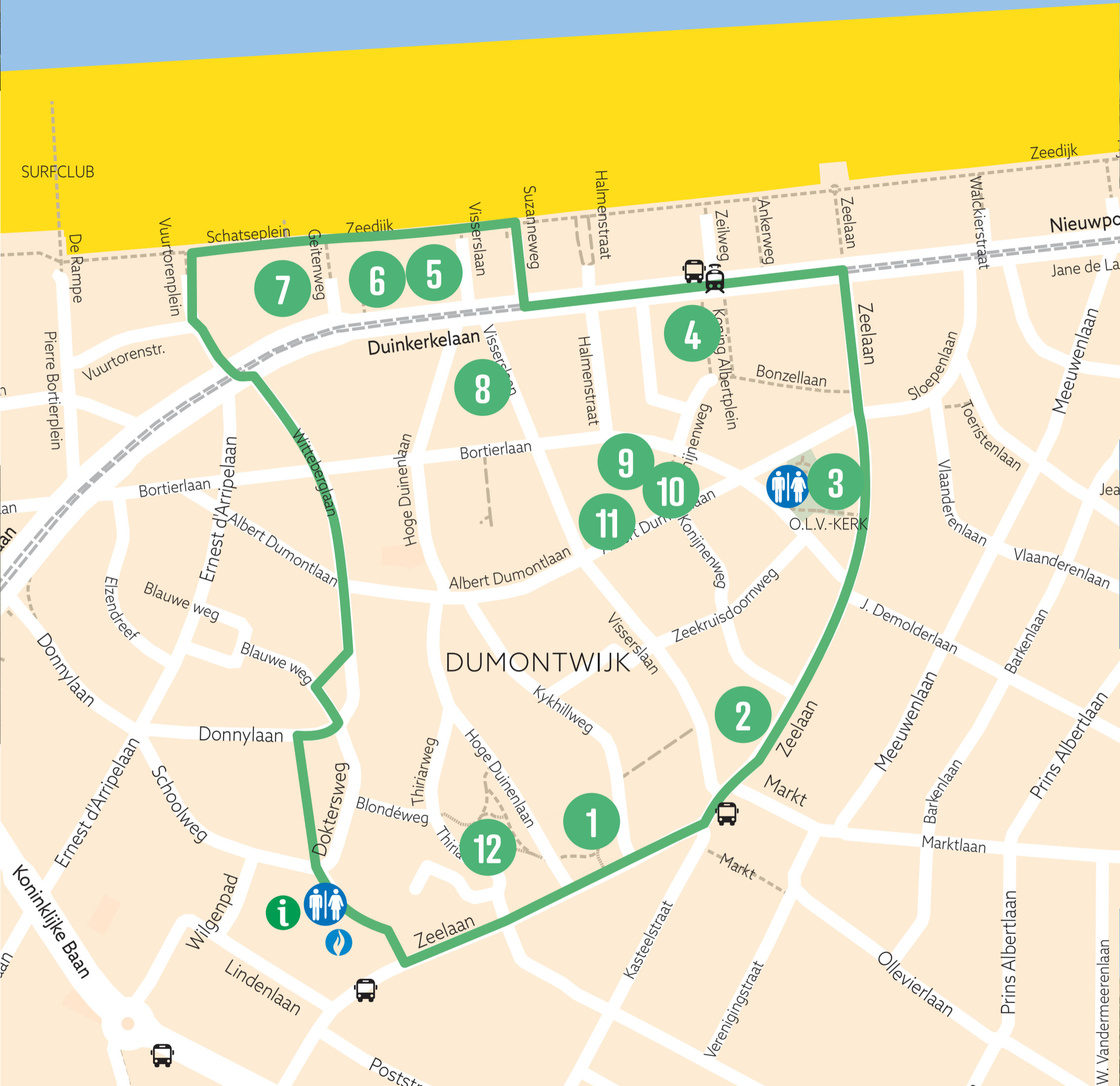
Neobarock

- Streben nach Einheit von Raum und Form, z. B. des Gebäudes mit seiner Umgebung, des Details mit dem Ganzen
- Streben nach Größe, Monumentalität
- Dynamik: Vorliebe für geschwungene und unterbrochene Linien, Licht- und Schatteneffekte
- Üppige Anwendung von Ornamenten: Girlanden aus Blumen und Früchten, Ziervasen, Fackelhalter, Kartuschen und Skulpturen

Eklektizismus

Neben den Neostilen, die sich darauf beschränken, auf eine einzige Stilquelle oder -periode zurückzugreifen, entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch die eklektische Bewegung. Beim Eklektizismus werden Elemente verschiedener Stile für ein einziges Gebäude kombiniert, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Durch diese Mischung von Stilrichtungen entstanden die merkwürdigsten Bauwerke.

DIE ARCHITEKTONISCHEN STILE IM DUMONT-VIERTEL



ART DÉCO (1920-1940)

- Wertschätzung des industriell gefertigten Produkts
- Dekorative Elemente und funktionale Gestaltung stehen im Vordergrund
- Deutliche geometrische Linien
- Anwendung neuer Materialien: Metall, Kunststoff
- Dekoration: Zickzack, konzentrische Kreise (vgl. Kubismus, Futurismus); strahlende Sonne, jagende Wolken; stilisierte Blumen (vgl. Jugendstil)
- Greile, helle Farben (scharlachrot, zitronengelb)



MODERNISMUS (1920-1940)

- Nüchternheit, Objektivität und Funktionalität herrschen vor
- Einfache, abstrakte Formen
- Material: Stahl, Glas, Beton
- Weglassen von überflüssigem, minimaler Einsatz von dekorativen Elementen
- Abgegrenzte Horizontalität
- Flache Dächer, abgerundete Ecken, durchgehende Fensterfronten, große Fensterteilungen mit Stäben
- Cimorné, Zierziegel und farbenfrohe Fliesen sorgen für einen malerischen Akzent



ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DES DUMONT-VIERTELS

Auf Initiative von Pedro Ollevier, Direktor der Veurner Nationalbank, realisierte der französische Bauunternehmer Arthur Bonzel um 1892 die heutige Zeelaan. Diese wichtige Verbindungsstraße zwischen dem Dorf und dem Meer weicht von dem eher traditionellen geometrischen Muster ab. Die Straße umgeht die Kykhill-Düne in einer anmutigen Kurve. Dieses Projekt bildet das Rückgrat für die weitere städtebauliche Entwicklung des Badeorts.

Die erste globale Urbanisierungsphase von De Panne fand zwischen 1892 und 1913 unter der Leitung von Albert Dumont statt. Unterstützt wurde er dabei von anderen Architekten wie Georges Hobé und Jozef Viérin. Alexis Dumont, Alberts Sohn, zeichnete in den Jahren 1902 bis 1904 den Bebauungsplan für die Parzellen. Grundlage des Projekts war die in England entstandene, zunehmend populäre Idee des Gartenviertels. Unterm Strich lief dies darauf hinaus, dass das ursprüngliche soziale Grundprinzip einem elitären Urlaubsort weichen sollte. Hier entstand eine neue Form des Wohnens: die Cottages, die sich harmonisch in das natürliche Dünenrelief einfügten. Die freistehenden, individuell gestalteten Cottages oder Dünenhäuser inmitten von wohlproportionierten Grundstücken (Gärten) zeugen von einer praktischen und rationalen Architektur.



Der Cottage-Stil wurde auch nach dem Ersten Weltkrieg weiter angewendet. Fast gleichzeitig entstand eine Reaktion gegen diesen malerischen Stil. Eine nüchterne, sachliche und funktionale Gestaltung führte zu einer architektonischen Innovation. Ursprünglich wurde dieser Modernismus von den Brüsseler Baumeistern in De Panne (Jean-Jules Eggerich, Raphael Verwilghen) eingeführt, aber bald folgten ihnen einige lokale Architekten (Louis Legein, Oscar Vermeesch).

Seit 1995 ist das Dumont-Viertel als Stadtansicht geschützt. Es stellt immer noch eine gute Alternative zu den städtischen Handelsachsen Zeelaan-Duinkerkelelaan-Nieuwpoortlaan dar. Diese Achsen sind durch heterogene Straßendörfer gekennzeichnet, die teils neobarocke und regionale Einflüsse der flämischen Neorenaissance aufweisen, teils im Jugendstil oder Art déco-Stil gehalten sind.

DAS DUMONT-VIERTEL: ÄUSSERE MERKMALE

Ein charakteristisches Merkmal des Dumont-Viertels ist die große Vielfalt an Fassadenkompositionen. Hier finden Sie bestimmt Hunderte verschiedener Fassaden. Einige sind schlicht gestaltet, andere üppig verziert. Aber alle zeugen von dem Streben nach einer angenehmen, zusammenhängenden und doch vielfältigen Nachbarschaft. Die Fassaden erzählen uns von der Vergangenheit, aber es gibt auch Hinweise auf die Zukunft. Und sie lenken unsere Aufmerksamkeit auf den Wert des Viertels als Ganzes.

Drei grundlegende Elemente kennzeichnen den Cottage-Stil im Viertel. Die Architekten verstehen es, die Merkmale ihrer eigenen Volkskultur kreativ einzubeziehen. Sie tun dies durch die Verwendung lokaler Materialien (Backstein, rote und graue Ziegel, Holz) und Bautraditionen (Profile, Details). Außerdem spielen unregelmäßige Grundrisse, Mauerabschnitte (Vorbauten, Balkone, Loggien und Erker) und Dächer (Satteldächer, Mansarddächer, Türmchen und Gauben) eine wichtige Rolle. All dies erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen Bedürfnisse.



07

VILLENGRUPPEN

Seedeich (Zeedijk) 81-85 / Geitenweg 1-9



Im Gegensatz zum malerischen Zentrum des Bezirks ist das Dünenerelief für den Bau des Seedeichs weitgehend abgetragen worden. An seinem westlichen Ende ist der „weiße Berg“ (der Name bezieht sich auf eine Düne) erhalten, auf dem um 1900 acht eklektische Villen gebaut wurden, meist nach Plänen von Albert und Alexis Dumont. Für die schmalen Villen wurden verschiedene Lösungen entwickelt, um ein Maximum an Licht einzulassen. Diese Häusergruppe ist das besterhaltene Ensemble von Villen mit Meerblick an unserer Küste.

Die Villa Anita (Geitenweg 5) hat einen verputzten und gestrichenen Giebel mit Gesims aus Ziegelsteinen. Die Front besteht aus einem halbrunden Erker, der von einem zentralen Dachfenster gekrönt wird, mit einem ausladenden Balkon mit Holzbalustrade, der unter einem auskragenden Satteldach liegt und auf Holzsäulen ruht. Die Eckvilla Coup de Vent (Geitenweg 9) ist das eindrucksvollste Haus. Die Fassade ist eine interessante Mischung aus Cottage-Stil (Verwendung von Holz) und neoklassizistischen Elementen (Eingangsportale mit Korbogen und Schlussstein sowie Kartusche auf der Brüstung). Am meisten beeindruckt aber sicherlich der durchbrochene, abgerundete Eckturm mit der Turmspitze. Er fungiert als Minibelvedere.



01

VILLA KYKHIIL

Hoge Duinenlaan 2A (Besichtigung ab der Zeelaan oder der Aussichtsplattform im Dünenpark Kykhill)



Im Jahr 1897 wurde auf der höchsten Düne von De Panne die Villa Kykhill im Cottage-Stil errichtet. Der Name stammt von Kyk (kyken oder schauen) -hill (hille oder Höhe): Zur Zeit des Fischfangs standen die Frauen der Fischer auf dieser Düne, um Ausschau nach ihren Männern und Söhnen zu halten. Die Villa wurde von Georges Hobé (* 1854, Brüssel † 1936, Brüssel) für sich selbst und seine Frau geplant und errichtet. Die vier Fassaden dieses Landhauses unterscheiden sich voneinander und die Fensteröffnungen bieten eine hervorragende Kombination aus freiem Blick und geschützter Intimität. So bringen die Fassaden je nach Ausrichtung und Art der Wohnräume eine sehr differenzierte Beziehung zur Umgebung zum Ausdruck. Georges Hobé war hauptsächlich Innenarchitekt. Im Jahr 1895 eröffnete er ein Geschäft auf dem Hofberg in der Hauptstadt. Zusammen mit Henry van de Velde und Paul Hankar wurde er gebeten, die Kongo-Ausstellung 1897 in Tervuren zu veranstalten. 1902 nahm er an der ersten Exposition Internationale d'Art Décoratif (Internationale Ausstellung der dekorativen Künste) in Turin und 1906 an der Exposition Internationale (Internationale Ausstellung) in Mailand teil. Bei Georges Hobé finden Sie weder die komplexen Formen noch die scharf geschwungenen Linien der damals vorherrschenden Jugendstil-Verzierungen. Er zog Schlichtheit und Ausgewogenheit vor.



08

VILLA KINKANKHOORN

Visserslaan 47



Diese Villa im eklektischen Stil entstand im Auftrag des Bildhauers Jules Lagae (* 1862, Roeselare - † 1931, Brugge) um 1897. Neben dem heutigen Hoge Duinenlaan 30, wurde gleichzeitig die identische, aber inzwischen abgerissene Villa Zeemarmine errichtet. Die malerische Villa Kinkankhoorn besticht durch ihre Schlichtheit. Die Ausrichtung zum Strand, die weiß gekalkten Ziegelfassaden, das rote Ziegeldach und das nach Norden ausgerichtete schiefe Satteldach verweisen auf die traditionellen Fischerhäuschen in unserer Küstenregion. Der Cottage-Stil spiegelt sich in der häufigen Verwendung von grün und weiß gestrichenem Holz und dem lebendigen Fassadenspiel mit zurückgesetzten und vorspringenden Mauerteilen wider. Durch diese Abschnitte entsteht eine symmetrische und dynamische Fassadenkomposition. Im ursprünglichen Haus befand sich das Atelier des Bildhauers dort, wo heute die Küche ist. In dieser Zeit schuf Jules Lagae die Skulpturen des alten Fischers Kootje Maes aus De Panne (1899), eines jungen Fischers aus De Panne (1900) und eines Fischers zu Pferd (1900). Im Jahr 1926 entwarf er auch das Medaillon für das Denkmal zu Ehren des Architekten Albert Dumont in der A. Dumontlaan 11.



02

EHMALIGES HOTEL CENTRAL

Zeelaan 95



Dieses markante Eckgebäude aus Backstein mit Jugendstilfluss wurde 1927 vom Architekten Henri Lepoutre (* 1895, Veurne - † 1955, Oostende) erbaut. Das auffälligste Merkmal der Vorder- und Seitenfassade (Konjunktivweg) ist die florale Aspekte, der sich in natürlichen Formen und geschwungenen Linien ausdrückt. Die Vielfalt der Fensteranordnungen, der Tischlarbeiten und der Umrahmungen sowie das Buntglas (teilweise) in den Oberlichtern der Fenster sorgen für die charakteristische plastische Gestaltung der Fenster. Diese wunderschön ausgearbeiteten Fassaden stehen jedoch in starkem Kontrast zur Fassade auf der Rückseite. Hier finden wir eine schlichte Backsteinfassade, die typisch für die Küstenarchitektur ist. Der Jugendstil stellt sich im Wesentlichen gegen die klassizistische Tradition. Der Künstler ließ sich von der Natur inspirieren, insbesondere von der Welt der Blumen und Pflanzen, die er in organische oder geometrische Muster und Formen umsetzt. Auch das Exotische übte einen Einfluss aus. Der Jugendstil ist der Stil des wohlhabenden Bürgertums, das die Pracht und den raffinierten Geschmack sehr schätzte. Die Mobilität dieser Elite machte es mehr denn je möglich, sich an privilegierten Orten zu treffen. Die Badeorte mit ihren luxuriösen Hotels und Villen wurden zur exklusiven Domäne eines elitären Clubs. Der Städter sehnte sich nach einem ländlichen Lebensumfeld.

03

LIEBFRAUENKIRCHE

Zeelaan 129



Durch einen königlichen Erlass vom 25. November 1928 wurde die Pfarrei Unserer Lieben Frau gegründet. Eine „Kirche am Meer“ wurde notwendig, weil der Fremdenverkehr in De Panne nach dem Ersten Weltkrieg stetig zunahm. Die bestehende St.-Peter-Kirche und die Kapelle der Oblaten-Missionare (Pater) waren zu weit vom neuen Zentrum des Badeortes entfernt. Die Architekten Jozef (* 1872, Kortrijk - † 1949, Brugge) und sein Sohn Luc (* 1903, Kortrijk - † 1979, Brugge) ließen errichten gemeinsam mit dem Bauunternehmer Georges Demolder aus De Panne die rückwärtige (ehemalige) Pfarrei (1929) und die Liebfrauenkirche mit einer kleinen Krypta. Die Kirche aus den Jahren 1930-1932 ist im traditionalistischen neoromanischen Stil gebaut. Typische Merkmale sind der robuste Turm, die stabilen Mauern und Strebepfeiler, der basilikale Grundriss (ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe) sowie die massiven Pfeiler und Rundbögen. Auch der Innenraum macht einen schlichten, bescheidenen Eindruck. Auf diese Weise wird den modernen Anforderungen Rechnung getragen, ohne die Tradition zu verleugnen. Diese Kirche ist eine der Vorläuferinnen der typischen Küstenkirchen mit progressiver und monumentaler Formsprache aus den 1950er und 1960er Jahren. Im Jahr 1947 erhielt die Krypta ihr heutiges Aussehen und wurde Unserer Lieben Frau von Fatima gewidmet.



09

ATELIERHAUS LE CHALUTIER

Bortierlaan 25

Als der Brüsseler Maler Louis Van den Eynde kurz nach dem Ersten Weltkrieg De Panne und die Nordseeküste entdeckte, nahmen sein Leben und Werk eine neue Wendung. 1927 ließ er von den Architekten Myriam Dumont und Gustave Remy diese Sommerresidenz in regional-traditionalistischer Backsteinarchitektur mit Anklängen an einen schlichten Cottage-Stil errichten. Der größte Teil des Erdgeschosses wird von dem achtstöckigen Atelier des Malers eingenommen. Dieses geräumige Atelier mit einem großen Fenster in der Mitte der Decke ist ganz auf die Bedürfnisse des Künstlers ausgerichtet. 1997 schenkte Georges Goossens-Van den Eynde das künstlerische Erbe seines Schwiegervaters der Gemeinde De Panne. Das Atelierhaus steht seit 2002 unter Denkmalschutz. Die ursprüngliche Dekoration der Innenräume ist weitgehend erhalten geblieben.



Louis Van den Eynde (* 1881, Anderlecht - † 1966, Anderlecht) studierte an der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Brüssel unter der Leitung von Constant Montald, Louis Fitz und Julian Dillens. Vor dem Ersten Weltkrieg unterrichtete er an der neuen Akademie in Anderlecht. Zwischen 1926 und 1955 nahm er praktisch ununterbrochen am Pariser Salon teil. Und das nicht ohne Erfolg! Louis Van den Eynde ist ein Zeichner, Radierer und Designer von Schmiedearbeit, Sgraffitobildern und Plakaten. Er ist auch ein besonders begabter Maler von Porträts, Akten, Landschaften, Yachthäfen, Stadtansichten, häuslichen Szenen und (floralen) Stillleben.



04

DOPPELHAUS LES EGLANTINES – LES ARGOUSIERS

Koning Albertplein 1-2



Dieses vom Architekten Georges Hobé entworfene Doppelhaus im Cottage-Stil stammt aus der Zeit um 1900. Der Eingang der Villa „Les Eglantines“ (französisch für „Wein-Rose“) ist mit dem der Villa „Les Argousiers“ (französisch für „Sanddorn“) identisch und befindet sich unter einem überhängenden Satteldach aus Schiefer. Die Ziegel sind gestrichen, die Fenster stark unterteilt. Das Pseudo-Fachwerk erinnert an den normanischen Baustil. An unserer Küste findet man aber selten Fachwerk. Die dortige Balkenkonstruktion besteht nicht aus Holz und ist nicht Teil der tragenden Teile der Fassade. Was wir sehen, ist Imitations- oder Pseudo-Fachwerk: ein Stuckgitter mit einer dünnen Holzverkleidung, die sozusagen auf die Fassade geklebt ist. Von einer konstruktiven Funktion kann also keineswegs die Rede sein. Ein weiteres typisches Merkmal aus der Belle Époque ist der separate Kellereingang für das Personal an der Fassade des Doppelhauses. Dieses Baukonzept spiegelt das Prinzip „Upstairs, Downstairs“ wider und ermöglicht es dem Personal, seine Arbeit leise, aber effizient auszuführen. Im Keller befinden sich unter anderem die Küche, die Waschküche, der Bügelraum sowie Abstell- und Vorratsräume. Der „monte-plats“ (mit einem Aufzug, bringt die zubereiteten Speisen in die Nähe des Esszimmers, wo ein Hausangestellter schnell und diskret servieren kann).

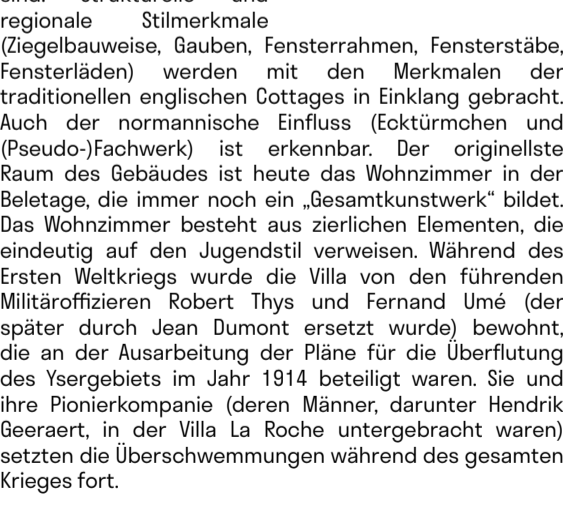


10

VILLA ZONNEWELDE

A. Dumontlaan 18

Diese Eckvilla im Cottage-Stil aus dem Jahr 1913 bildet ein Doppelhaus mit der Villa La Roche (A. Dumont Avenue 20) und ist ein Werk der Architekten Albert und Alexis Dumont. Der ursprüngliche Name der Villa ist Val d'Ante. Es handelt sich um ein typisches, luftiges Ferienhaus, bei dem Außen- und Innenbereich vollständig aufeinander abgestimmt sind. Strukturelle und regionale Stilmerkmale (Ziegelbauweise, Gauben, Fensterrahmen, Fensterstäbe, Fensterläden) werden mit den Merkmalen der traditionellen englischen Cottages in Einklang gebracht. Auch der normannische Einfluss (Ecktürmchen und (Pseudo-)Fachwerk) ist erkennbar. Der originalste Raum des Gebäudes ist heute das Wohnzimmer in der Beletage, die immer noch ein „Gesamt Kunstwerk“ bildet. Das Wohnzimmer besteht aus zierlichen Elementen, die eindeutig auf den Jugendstil verweisen. Während des Ersten Weltkriegs wurde die Villa von den führenden Militäroffizieren Robert Thys und Fernand Uxé (der später durch Jean Dumont ersetzt wurde) bewohnt, die an der Ausarbeitung der Pläne für die Überflutung des Ysergebiets im Jahr 1914 beteiligt waren. Sie und ihre Pionierkompanie (deren Männer, darunter Hendrik Geraert, in der Villa La Roche untergebracht waren) setzten die Überschwemmungen während des gesamten Krieges fort.



05

VILLA DOUDOU

Seedeich (Zeedijk) 55



Für das wohlhabende Bürgertum war der Seedeich Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Art Flaniermeile aus der Stadt heraus. Nicht nur der Seedeich, sondern auch die Gebäude entlang des Deichs spiegeln diese städtische Wohnkultur wider. Die Villen bilden eine zusammenhängende Bebauung und sind auf schmalen Grundstücken errichtet. Außerdem sind die Fassaden immer zum Meer hin ausgerichtet, so dass der Blick auf den Strand und das Wasser in vollen Zügen genossen werden kann. All diese Merkmale sind in der Villa Doudou noch zu finden. Dieses Haus im Cottage-Stil aus dem Jahr 1901 wurde von Albert und Alexis Dumont geplant und ließ ursprünglich „Artkoff“ Es handelt sich um ein schmales, längliches, dreistöckiges Haus mit einem Mansarddach. Der Meerblick überwiegt hier eindeutig, denn die Eingangstür befindet sich auf der Beletage (ein halbes Stockwerk über dem Straßenniveau) und führt direkt in das Wohnzimmer, so dass die Wohnfläche der Breite des Grundstücks entspricht. Auch die abgeschrägten Fenster spielen hier eine entscheidende Rolle. Die Villa verfügt über einen separaten Dienstboteneingang, der direkt in den Keller führt. Die Villa steht unter Denkmalschutz, ist aber heute zwischen zwei hohen Wohnhäusern eingeklinkt. Dies ist ein typisches Beispiel für die heutigen Gebäude an unserer Küste.



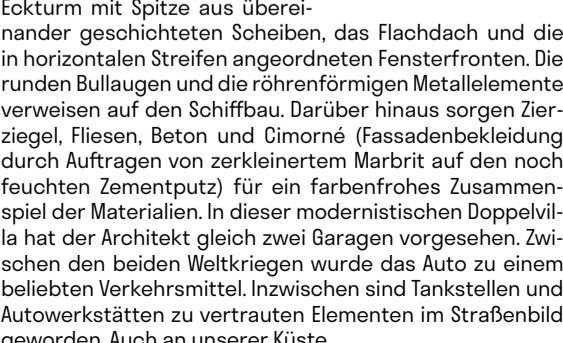
11

VILLA NANO-NANINE

A. Dumontlaan 26



Der durchgehende Sockel zeigt, dass dieses Haus eine Einheit mit der Villa Simone-André-Paul, Visserslaan 26, bildet. Die Villa Nano-Nanine ist nach den Kindern (Jean und Jeannine) des ursprünglichen Erbauers benannt. Der modernistische Eckkomplex stammt aus dem Jahr 1936 und wurde vom Architekten Louis Legie (* 1903, Adinkerke - † 1971, De Panne) aus De Panne gebaut. Er versuchte durch Uniformität zu vermeiden und die Strange des Modernismus durch die Textur der Materialien und die Polychromie zu mildern. Die auffälligsten Merkmale der Fassade sind die kantigen und abgerundeten Formen, der charakteristische Eckturm mit Spitze aus übereinander geschichteten Scheiben, das Flachdach und die in horizontalen Streifen angeordneten Fensterfronten. Die runden Bullaugen und die röhrenförmigen Metallelemente verweisen auf den Schiffbau. Darüber hinaus sorgen Zierziegel, Fliesen, Beton und Cimenté (Fassadenbekleidung durch Auftragen von zerkleinertem Marbrät auf den noch feuchten Zementputz) für ein farbenfrohes Zusammenspiel der Materialien. In dieser modernistischen Doppelvilla hat der Architekt gleich zwei Garagen vorgesehen. Zwischen den beiden Weltkriegen wurde das Auto zu einem beliebten Verkehrsmittel. Inzwischen sind Tankstellen und Autowerkstätten zu vertrauten Elementen im Straßenbild geworden. Auch an unserer Küste.



DAS DUMONT-VIERTEL: INNENEINRICHTUNG DER VILLEN



Da es sich bei den Häusern im Dumont-Viertel ursprünglich um Sommerresidenzen handelte, sind sie innen recht schlicht gehalten. Der Charme der Inneneinrichtung ist der häufigen Verwendung von Holz zu verdanken. Holz wird mit häuslicher Wärme und Geborgenheit assoziiert, aber auch mit Handwerkskunst. Die Holzarbeiten, vor allem „Pitohpine“ (eine harzreiche Holzart, die von der nordamerikanischen Kiefer stammt), werden für Fensterläden, Türen, Fenster mit kleinen Fensterteilungen, Vertäfelungen, Wandschränke, Treppen, Fußböden und Balkendecken verwendet.

Dank der aufeinanderfolgenden Höhenunterschiede gibt es eine funktionale Verbindung zwischen den Räumen. Die Schaffung von Durchblicken, die die verschiedenen Räume visuell miteinander verbinden, sowie strategisch platzierte, eingebaute Sitzgelegenheiten und Möbel spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Jede Ebene, die manchmal durch einige Stufen getrennt ist, entspricht einer klar definierten Funktion innerhalb des Hauses. Überall wurde der Raum maximal genutzt und es wurden Elemente hinzugefügt, die das tägliche Leben erleichtern. Das Wohnzimmer in der Beletage ist der Dreh- und Angelpunkt des gesamten Hausverkehrs. In etlichen Häusern ist auch das so genannte „Upstairs-Downstairs“-Prinzip (mit einem separaten Kellereingang für das Personal) zu finden.



Wie die Villa Kykhill liegt auch die Villa Beau-Séjour (französisch für angenehmen Aufenthalt) auf einem hohen Dünen Gipfel. Das imposante Haus stammt aus der Zeit um 1895 und wurde von den Architekten Albert und Alexis Dumont entworfen. Das eklektische Gebäude hat einen mähenhaften Eckturm mit Zinnen und ist aus dem für die Region typischen gelben Backstein gebaut. Der lehmhaltige Boden lieferte das Rohmaterial dafür. Bolderton ergibt gelben Backstein. Dadurch wird der Kontrast zwischen den Ziegeln und dem Fugenmaterial verringert. Für die Wasserversorgung des Hauses gab es das Pumpenhaus am Fuß der Düne. In dem Buch „La Panne, chronique d'un temps perdu“ (De Panne, Chronik einer verlorenen Zeit) beschwört Philippe Dumont, der Enkel von Albert Dumont, Erinnerungen herauf. In den 1920er Jahren mussten seine Mutter und die Dienstmädchen mit Eimern zum Pumpenhaus gehen, um Wasser zu holen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Düne an der Villa in einen Garten umgewandelt. Der Garten ist einfach und faszinierend zugleich. Die verschiedenen Terrassen, in denen die Strukturen von Bäumen, Pflanzen und Felsen miteinander harmonieren, mildern die Wellenbewegungen des Ensembles.



06

VILLA L'ESCALE

Seedeich (Zeedijk) 73



In den Jahren 1923-24 entwarf der renommierte Architekt Jean-Jules Eggerix (* 1884, Anderlecht - † 1963, Ukkel) im Auftrag des Ingenieurs Karel-Jozef Verwilghen aus Genk die Seedeichvilla L'Escale (französisch für Transithafen). Er realisierte dieses ungewöhnliche und auffällige Haus im eklektischen Stil. An der Front ist der Einfluss des Cottage-Stils zu erkennen. Dazu gehören der verputzte Giebel und die Verwendung des Erkers. Die drei Ziegelsteine, die die durchgehenden schmalen Seitenteile der Fassade zieren, können wiederum als Anspielung auf das Art déco verstanden werden. Bei der ersten Verleihung des Preises (Emile Jean) Van de Ven" im Jahr 1928 wurde die Villa L'Escale zum ersten Mal erwähnt. Ziel dieses belgischen Architekturwettbewerbs war es, jedes Jahr die fünf fortschrittlichsten Gebäude des Vorjahres auszuzeichnen und mit einem Geldpreis zu belohnen. Die Villa hat noch ihre ursprünglichen Böden mit den typischen Winkelmann-Fliesen, Decken, Vertäfelungen, Landhausmöbel und Dekorationen wie Würfel in den Wänden und Kugeln an den Treppengeländern. Das restaurierte Haus steht unter Denkmalschutz und ist in ein Hotel umgewandelt worden. Das Restaurierungsprojekt war 2008 der westflämische Preisträger des Flämischen Denkmalpreises.



DIE LANDSCHAFT IM DUMONT-VIERTEL

Ebene wichtig wie die Gebäude und Innenräume sind die Bäume, Pflanzen, Gärten und Landschaften, die ein unverzichtbares Element eines Stadtviertels und seiner Geschichte sind. Von den Anfängen der Städte bis heute gab es immer den Wunsch nach Grün. Die zunehmend populäre Idee des Gartenviertels, die ihren Ursprung in England hat, liegt dem Dumont-Viertel zugrunde. Die Verwendung von verwinkelten Straßen und Wegen in diesem Viertel ist sehr typisch für diese Entwicklung. Es handelt sich um eine künstliche Nachahmung der Natur, in Anlehnung an den romantischen englischen Garten.

Mit individuell gestalteten Gärten wird eine ideale Landschaft um die Häuser herum geschaffen. Die Atmosphäre versetzt uns in eine zeitlose Welt, in der das intime Glück im eigenen Kreis Vorrang vor der Beziehung zur Stadt hat. Die Gärten wurden so konzipiert, dass – sobald man die Terrasse verlässt – man sich in der freien Natur wähnt. Auch die Grundstückseinfriedungen bestimmen die Atmosphäre und sind untrennbar mit dem Gesamtkonzept des Viertels verbunden.

